

Genera-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 10, Ecke Ledrigstraße 12 bis 14 i. d. R. Viktoriastr. 1. Gr. Ulrichstr. 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100. Gr. Ulrichstr. 10. — Fernsprech-Nummernummer 7981

Nummer 22

Halle, Dienstag den 23. Januar

1917

Eine neue Botschaft Wilsons zur Friedensfrage.

Wilson für eine Friedensliga für einen Frieden ohne Sieger, für die Freiheit der Meere und gegen künftige Kriegerstaaten.

Wien, 22. Januar. (Melbung des I. I. Korrespondenz-Bureaus.) Nach einer tiefen Meldung des amerikanischen Botschafters richtete Wilson am gestrigen Tage an den Senat der Vereinigten Staaten betreffend die Friedensfrage nachfolgende Botschaft:

Meine Herren vom Senat! Am 18. Dezember des vergangenen Jahres habe ich an die Regierungen der gegenwärtig kriegerischen Staaten eine gleichlautende Note geschickt, in der Sie ersucht wurden, die Bedingungen, unter denen Sie den Friedensschluß für möglich hielten, genauer festzustellen, als bis dahin von irgend einer friedliebenden Gruppe geschehen war. Ich sprach im Namen der Menschheit und der Rechte aller neutralen Staaten, wie unter einer ihrer ich besten willkürlichen Interessen zum größten Teil durch den Krieg während geschleht werden. Die Mittel in die ich erwirbt in einer Note, die einfach besagt, daß Sie bereit seien, mit ihren Gegnern zu einer Konferenz zusammenzutreten, um die Friedensbedingungen zu erörtern. Die Mächte der Entente haben viel ausführlicher beantwortet, und wenn auch nur in allgemeinen Umrissen, so doch mit genügender Bestimmtheit, um Einzelfragen auszuhebeln, Vereinbarungen, Beteiligungen und Wiederherstellungen (acte of reparation) angeben, die ihnen als die unumgänglichen Bedingungen einer befriedigenden Lösung erschienen. Wir sind dadurch der notwendigen Erörterung des Friedens, der den gegenwärtigen Krieg beendet soll, um so viel näher gekommen. Wir befinden uns um so viel näher der Erörterung des internationalen Vorgesichts, das nachher die Welt zur Beobachtung ihrer Verpflichtungen anhalten wird. An jeder Erörterung über den Frieden, der diesen Krieg beenden soll, wird es als spezifisches hingeworfen, daß diesem Frieden irgendein Element eines Einverständnisses der Mächte (konvent of powers) folgen muß, welches es wirklich unnötig machen wird, daß irgendeine Staatstrophe, wie die gegenwärtige, jemals wieder über uns herbeifällt. Jeder Menschfreund, jeder vernünftige und denkende Mann muß das als ausgesprochen anerkennen. Ich habe dies Gelingen, nicht an Sie zu wenden, gedacht, weil ich es Ihnen, als dem mit mir empfindlichen Bevölkerung unserer internationalen Verpflichtungen beigegebenen Rat schuldig zu sein glaube, Ihnen schuldlos die Gedanken und die Wünsche zu eröffnen, welche in meinem Bewußtsein die Welt anerkennen haben bezüglich der Verpflichtung unserer Regierungen in kommenden Tagen, wo es notwendig sein wird, die Grundmaximen des Friedens unter den Völkern nach einem neuen Plan zu regeln. Es ist unbestreitbar, daß die neutralen Völker die Vereinigten Staaten bei diesem großen Unternehmen eine Rolle spielen sollten. Die Teilnahme an solchem Dienst wird die Gelegenheiten sein, für welche unser Volk sich schon durch Prinzipien und Zwecke seiner Politik und die bewährte Praxis seiner Regierung seit jeder Vorbereitung gefühlt hat, den Tag, da es eine neue Nation feiernde in der hohen und ehrenwerten Hoffnung, daß diese in all ihrem Sein und Tun der Menschheit den Weg zur Freiheit zeigen möge.

Unser Volk ist sich selbst und den anderen Nationen der Welt schuldig, die Bedingungen festzustellen, unter denen es sich imlande fühlen wird, Hilfe zu bringen. Dieser Dienst besteht in nicht weniger als folgendem: Ihr Gedanke und ihre Macht dazu den Gedankens und der Kraft anderer Nationen hinzuzufügen, um Frieden und Wohlstand für den ganzen Welt zu sichern. Solch eine Regelung kann jetzt nicht mehr länger übersehen werden. Es ist in Ordnung, daß, bevor es dazu kommt, unsere Regierung freimütig die Bedingungen formuliert, unter denen Sie sich berechtigt hält, von unserem Volk die Zustimmung zum formellen und feierlichen Beitritt zu einer Friedensliga zu verlangen. Es ist mein Zweck, die Bestimmung dieser Bedingungen zu veröffentlichen. Durch muß der gegenwärtige Krieg beendet werden.

Aber wir sind es der Gerechtigkeit und aufrichtigen Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung schuldig zu sagen, daß es, inwieweit unsere Teilnahme an der Vorbereitung des künftigen Friedens in Frage kommt, einen großen Unterschied macht, auf welchem Wege und unter welchen Bedingungen dieser Krieg beendet wird. Die Verträge und Übereinkommen, die ihn beenden, müssen Bedingungen vermitteln, die einen Frieden schaffen, welcher nicht nur vorliegt, sondern auch ertragen wird und nicht nur einen Frieden, der den Einzelinteressen und angeblichen Interessen der beteiligten Staaten dienen wird. Wir sollen keine Stimme bei der Feststellung dessen haben, was die Bedingungen sein sollen, aber wir sollen — ich bin davon überzeugt — eine Stimme haben bei der Festhaltung, ob die Bedingungen von Völkern eines allumfassenden Bundes (universal covenant) bleiben gemacht werden oder nicht, und unter Art und Weise der Bestimmung der Bestimmung, die jetzt nicht mehr ausgesprochen werden, wenn es zu spät sein könnte. Kein auf dem Zusammenwirken beruhender Friedensplan, der nicht die Völker der neuen Welt in sich schließt, kann ausreichen, um die Zukunft vor dem Krieg zu sichern, und doch nicht es nur eine Art Frieden, dessen Verwirklichung die Völker von Amerika sich anstrengen könnten. Die Elemente dieses Friedens müssen Elemente sein, welche das Vertrauen der amerikanischen Regierung verdienen und ihren Prinzipien Genüge leisten, Elemente, welche zu dem politischen Glauben und den praktischen Überzeugungen stimmen, die die Völker von Amerika sich zu einem gemacht und zu verteidigen unternehmen haben.

Ich will nicht sagen, daß irgendeine amerikanische Regierung irgendein sich irrtümliches Friedens-Übereinkommen eingehen würde, auf welche die gegenwärtigen kriegsführenden Regierungen sich einigen möchten, noch daß sie es versuchen würden, solche Vereinbarungen, wenn sie geschlossen sind, umzusetzen, von welcher Art sie auch immer sein mögen. Ich halte es lediglich für ausgesprochen, daß bloße Friedensvereinbarungen zwischen den Kriegsführenden, nicht einmal die Kriegsführenden selbst herbeiführen, welche die Vereinbarungen zwischen den Völkern nicht sichern. Es wird unbedingt nötig sein, daß eine Kraft geschaffen wird, die imstande ist, die Dauerhaftigkeit der Bestimmungen zu verbriefen, eine Kraft, welche größer als diejenige irgendeiner der jetzt in Mitleidenschaft ge-

zogenen Nationen oder irgendeines bisher gebildeten oder geplanten Bündnisses ist, so daß keine Nation und keine wahrheitsliebende Vereinigung von Nationen für die Seite bieten oder ihr überreichen könnte. Wenn der Welt die künftige Friedensdauerhaft sein soll, so muß es ein Bündnis sein, das nicht erst am Durch eine organisierte größere Kraft der Menschheit. Von den Bestimmungen des unmittelbaren Friedens, auf den man sich geeinigt haben wird, wird es abhängen, ob es ein Bündnis für den eine solche Bündnis geübt werden kann. Die Frage, von der der Fall der Zukunft Frieden und Glück der Menschheit in ihrer Länge abhängt, ist die: Ist der gegenwärtige Krieg nur ein Kampf um einen gerechten und sicheren Frieden oder nur für ein neues Gleichgewicht der Kräfte (balance of power)? Wenn es nur ein Kampf für ein neues Gleichgewicht ist, wer soll, wer kann diese Stabilität der neuen Vereinbarung verbriefen? Nur ein ruhiges Europa kann dieses, welche kriegsführenden Völkerguppen haben ungewisheit, ... für, ihre Gegner nicht verraten zu wollen. Nach unserer Meinung ist in vielen Verfassungen von dem begriffen, daß es Frieden werden muß, ohne Sieg; kein Sieg würde einen dem Unterlegen aufgegebenen Frieden bedeuten und als Demütigung, Härte und unerträgliche Opfer betrachtet werden. Nur ein Frieden unter Gleichen kann Dauer haben. Ein dauerhafter Frieden muß den Grundhalt anerkennen, daß die Regierungen alle ihre gerechte Macht von der Zustimmung der Regierten ableiten und daß es kein Recht gibt, Völker von Machthabern zu Machthabern abzustufen, als wenn sie Eigentümern wären. Ein dauerhafter Frieden muß die unerschütterliche Sicherheit des Lebens der Individuen und sozialen Entwicklung aller Völker gewährleisten. Die Freiheit der Meere ist eine Bedingung für den Frieden und für die Welt zusammenarbeit, ebenso wie der ununterbrochene, freie und unbeschränkte Verkehr von Volk zu Volk. Das Problem der Freiheit der Meere ist mit der Vereinigung der maritimen Nationen und der Zusammenarbeit der Völker der Welt bei der Sicherung der Meere eng verknüpft. Auch die Fragen der Begrenzung der Landarmee müssen ohne Vereinigungsmöglichkeit im Geiste wirksamen Einverständnisses gelöst werden. Die Nahrungstropfen sind am unmittelbarsten mit dem künftigen Glück der Völker verknüpft.

Der Friede ist ohne Ungleichheit und Opfer nicht zu haben. Das Gefühl der Sicherheit und Gerechtigkeit zwischen den Nationen kann nicht wahren, wenn große ungleichmäßige Willkür fortgesetzt werden. Die Staatsmänner der Welt müssen einen solchen Frieden suchen und die Nationen müssen ihre Politik darnach ebenso beabsichtigen einrichten und umsetzen, wie sie bisher zum Zwecke geführt haben und zum erbaulichsten Kampf bereit waren. Die Frage der Mächte von heute und von morgen ist die direkte und praktische Frage, von der das künftige Wohlergehen der Nationen und der Menschheit abhängen wird. Ich habe über diese großen Dinge nachgedacht und mit der gleichen Deutlichkeit gesprochen, weil mir ein solches Vorgehen notwendig erschien, wenn anders der leuchtende Wunsch der Welt nach Frieden irgend wo frei zum Worte und zum Ausdruck gelangen sollte. Ich bin überzeugt, die einzige Mensch in höher verantwortungsvoller Stellung unter allen Völkern der Welt, der sich frei aussprechen kann und nichts zu verschweigen braucht.

Ich spreche als Privatmann und doch natürlich auch als das Haupt einer großen Regierung, und ich bin überzeugt, daß ich gesagt habe, was man von den Vereinigten Staaten und von mir erwartet. Darf ich noch hinzufügen, daß auch wie ich hoffe und glaube, vollständig für die Freilassung und für die Freilassung der Menschheit und jedes freilieblichen Programms in jedem Volk spreche. Wenn würde ich nicht dem Glauben hingeben, daß ich auch im Sinne der stämmen Massen der Menschheit oder Teilen spreche, die noch keine Stelle und keine Gelegenheit gehabt haben, ihre wirklichen Gefühle über das Hin- und Her und den Ruin am Ausdruck zu bringen, von dem die Völkern und Städte heimlich leben, die ihren Drogen am teueren sind. Und wenn ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß sich Volk und Regierung der Vereinigten Staaten den übrigen zivilisierten Völkern der Erde zur Sicherung eines dauernden Friedens auf Grund der von mir dargelegten Bedingungen anschließen werden, so spreche ich mit um so größerer Zuversicht, damit jeder Bedenkende klar ist, daß in einer solchen Zuversicht kein Abweichen weder von unteren nationalen Überlieferungen noch von unteren nationalen Politik, sondern vielmehr Erfüllung alles dessen liegt, was wir verbriefen oder was wir verbrochen haben.

Ich schlage mirhin vor, es mögen sich die Völker einmütig die Politik des Präsidenten Monroe zu einem machen, daß kein Volk danach streben sollte, eine Herrschaftsform auf irgend ein anderes Volk oder eine andere Nation zu errichten, sondern, daß es vielmehr jedem Volk, einem kleinen sowohl wie einem großen und mächtigen, freistehen sollte, eine Regierungsform und seinen Entwicklungsgang unbeschränkt, unbeschränkt und unerschrocken selbst zu bestimmen. Ich schlage vor, es mögen in Zukunft alle Völker unterlassen, sich in Bündnisse zu verbinden, die sie in den Wettbewerb um die Macht hineintreiben, sie in ein Netz von Intrigen und Nebenbuhlerchaft verstricken und ihre eigenen Angelegenheiten durch Einflüsse vermindern, die von außen hineingetragen werden. In einem Konzert der Mächte gibt es keine vernünftigen Allianzen, wenn sich alle vereinigen, um in denselben Geiste zu denselben Zwecke zu handeln, so werden alle im gemeinsamen Interesse und genießen die Freiheit und ihr eigenes Leben unter gemeinsamen Schutz. Ich schlage vor, eine Regierung unter Zustimmung der Regierten, jene Freiheit der Meere, die in einer internationalen Konferenz auch anderer Vertreter des Volkes der Vereinigten Staaten mit Berücksichtigung als überlegene Anhänger der Freiheit verstanden haben, und eine Verankerung der Willkür, die aus dem Meere und der Meere besteht in der Verlegung der Ordnung, nicht über ein Meer hinaus für den Angriff oder staatsrechtliche Gewalttätigkeit macht. Dies sind amerikanische Grundmaximen und amerikanische Richtlinien. Für andere können sie nicht eintreten, und es sind die Grundmaximen und Richtlinien voranschreitender Männer und Frauen allerorten in jedem zivilisierten Volk, in jedem aufgeklärten Gemeinwesen. Es sind die Grundmaximen der Menschheit, und sie müssen zur Geltung gelangen.

Die Übergabe der Botschaft in Berlin.

(B. T. N.) Berlin, 23. Januar. Der Text der Botschaft des Präsidenten Wilson an den Senat ist der deutschen Regierung von dem hiesigen amerikanischen Botschafter Gera heute überreicht worden.

Der Bericht der Obersten Seeresleitung.

(B. T. N.) Großes Hauptquartier, 23. Jan. Weltlicher Seereschiffbau. Seereschiffbau in Amerika. Nordöstlich von Armutenris drangen Erkundungsabteilungen bayerischer Regimenter in die feindlichen Gebiete und schickten mit eigenen Offizieren und Wachposten nach Norden. Wegen unserer Stellung nordwestlich von Romelles vorangehende feindliche Truppe wurde abgewiesen. Am übrigen behinderte nur zeitweilig nachlassender Nebel die Artillerie- und Mörserartillerie.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Längs der Dina und nordwestlich von Luck feindliche Truppen vorrückend das Militärversteck.

Befehl von Dinaburg betriebe unsere Grabenbestattung eine russische Streitkräfte, die im Vormarsch in die vorherige Linie eingedrungen sind. Front des Generaloberst Graberow Joseph. An einigen Stellen der Balkanfront und des Grenzgebietes kam es zu heftigen Protesten zu regelartilleriecamp. Bei Vorfeldgefechten nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Zlanic- und Varna-Tal 100 Gefangene ab und schlangen lässlich des Gafina-Tales härtere feindliche Vorstöße zurück.

Seereschiffbau des Generalfeldmarschalls von Wachen. Am unteren Ruma-Baie hatten Vorpostengefechte ein für uns günstiges Ergebnis. In der Dobruška überdrückten bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Wändungsarm der

Donau und hielten sein Vorüber gegen russischen Angriff. Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister Lubenborff.

Der rumänische Hof flieht nach Odeffa über.

Stockholm, 23. Januar. Die Ueberführung des rumänischen Hofes und der rumänischen Regierung aus Salf und nach Odeffa em Odeffa dürfte am Ende in aller nächster Zeit erfolgen. Für die rumänische Staatsfamilie wird in Odeffa das sogenannte Vorzeigehaus in Stand gesetzt, während das künftige kaiserliche Hof für die rumänischen Militärs eingerichtet wird. Das Hotel Sankow wird zu rumänischen Diensten umgewandelt, während die rumänische Kanzlei das Gebäude des Odeffaer deutschen Handelsvertreters bestreiten soll. (Selt. Zig.)

Einberufung der Witzbehnährigen in England

Daag, 23. Januar. Neuer teils offiziell mit, daß in Zukunft die Wehrlosen des abgelaufenen Lebensjahres angefragt werden sollen, auf wie bisher mit 18 Jahren und 7 Monaten. Andererseits soll niemand unter 19 Jahren ins Ausland geschickt werden, angeblich handelt es sich nur darum, ältere minder jugliche Männer aus der Front zurückzuführen. (Berl. Ztbl.)

Eine russische Anleihe in Italien.

(Z. U.) Eugeno, 23. Januar. Wie die „Agenzia Nazionale“ aus Rom meldet, gewährt Italien kurzfristige russische Anleihe von 250 Millionen Lire gegen fünfjährige russische Staatspapiere. Die Anleihe dient zur Begleichung von italienischen Lieferungen an Flugzeugen, Fernsprechanlagen sowie Antennen und Zoh nach Ausland oder Schweden.

Dampfer
Bade-ig
auf der
als Mon-
fangene
Zweifel
ebs dann
auf keine
die Weite
läßt es
is isoliert
die Weite
ist über-
übertrag-
auf See

über den
in den
Ziel be-
treiben,
effektive
ebenen
beträgt

im

um Auf-
mitting
gibt flott,
erungs-
sängend
sungen
betreibe
Oe-
schiffen-
schiffen-
weil je
eigene
Küster

Männer
schwer
in dem
Eigens-
schichten

en, wie
Stimme
erregt
in von
nimmt.
s. noch
zu
Stelle
Reise
Jugend
Der
be mit
Vielrie
daß ich
die be-
haterte.
ant zu
ich als
so noch
meine
mit
nach,
schien
stärkten

über
eine
es dem
nicht so
selt,
wohl,
s. noch
berden
sicher."

